

„Viele sehen Hartz IV und Ein-Euro-Jobs als Bedrohung an“

Neue Presse
7.7.2006

Der Migrationsforscher Klaus Bade sieht im NP-Interview einen fatalen Trend. Viele gute Leute gingen ins Ausland, aber diese Lücken würden nicht geschlossen.

VON PETRA RÜCKERL

Immer mehr Deutsche wandern aus. Was zieht die Bundesbürger ins Ausland?

Bessere Erwerbsmöglichkeiten und bessere Entfaltungsmöglichkeiten. Das heißt, in jungen Jahren zu mehr leistungsbezogenem Erfolg zu kommen. Viele, die in der Bundesrepublik erwerbslos geworden sind, wollen aus einer Situation herauskommen, die sie als Erniedrigung empfinden. Sie sehen Hartz IV und Ein-Euro-Jobs als Bedrohung.

Welche Länder werden von den jungen Deutschen bevorzugt?

Die USA und in Europa England, sehr stark die Schweiz und Österreich. Auch Polen ist

beliebt – allerdings eher für Spätaussiedler, die die doppelte Staatsangehörigkeit haben.

ZUR PERSON

Professor Klaus Bade (61) vom Institut für Migrationsforschung an der Universität Osnabrück berät als Sachverständiger die Bundesregierung und ist Autor zahlreicher Bücher und Publikationen zum Thema Entwicklung der Bevölkerung und Wanderungsbewegungen in Geschichte und Gegenwart. **rue**



Von welchen Jobs sprechen wir?

In die Schweiz und auch nach England zieht es Ärzte. In Österreich ist es sehr stark das saisonale Sommergewerbe in der Gastronomie und in Ferienbetrieben. In Österreich gibt es mittlerweile mehr deutsche als türkische Gastarbeiter. Im Übrigen kann man sagen: Durch alle Beschäftigungsebenen hindurch – vom Spitzenforscher bis zum Handwerker – haben wir diesen Trend, verschärft ins

Ausland zu gucken, ob es dort bessere Chancen für sie gibt.

Was bedeutet das für Deutschland?

Es wäre nicht dramatisch, wenn es entsprechenden Nachschub aus dem Ausland geben würde. Das ist das Problem: Es gehen oft die Besten, und die Lücken werden nicht zureichend aus dem Ausland geschlossen.



www.imis.uni-osnabrueck.de